

Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis 2020

Lk 19,1-10: „Ich muss in dein Haus kommen“

1 Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Liebe Gemeinde,

beim Verstecken sind die Kleinen eindeutig im Vorteil. Als wir mit dem Kinder-treff neulich Verstecken in unserem Gemeindezentrum gespielt haben, da gab es für mich kaum geeignete Winkel. Ich bin einfach zu groß. Die Kinder haben mich immer sehr schnell gefunden. Anders war das bei den 6-10jährigen. Die konnten sich an vielen Stellen prima verbergen. Sie zu entdecken war schwierig. Doch selbst die bestverstecktesten Kinder freuten sich, wenn sie schließlich gefunden wurden.

Seinen körperlichen Vorteil nutzt der kleine Zachäus in unserer Geschichte. Er hat ein prima Versteck gefunden. Ein Maulbeerbaum am Wegesrand. Niemand sieht ihn. Er sieht alles. Keiner sollte ihn hier entdecken. Oder vielleicht doch? Ich denke, Zachäus hofft, dass Jesus ihn sucht. Bei ihm ist das jedenfalls so. Er sucht Jesus. So berichtet das der Evangelist Lukas. Es drängt Zachäus in die Nähe von Jesus. Eine Sehnsucht treibt ihn an. Eine Sehnsucht, die von seiner Karriere, seinem Status, seinem Geld nicht gestillt werden kann. Er sucht echte Nähe. Er sehnt sich nach wirklicher Anerkennung. Nach bedingungsloser Liebe. Zachäus weiß: „Die bekomme ich bei Jesus.“ Deshalb möchte er zu ihm.

Doch er kommt nicht in seine Nähe. Da sind die vielen anderen Menschen, die ihn nicht durchlassen. Die Großen und Frommen, die sich dicht um Jesus drängen und dabei alle anderen um sich übersehen – oder sie bewusst von Jesus fern halten. Denn einer wie Zachäus, ein Zöllner, gehört nicht in die Nähe von Jesus. Da sind sie sich alle sicher.

Das gibt es bis heute: Ich bin überzeugt, mehr Menschen wollen Jesus sehen als man vermutet. Doch zu oft sind es Christen, die ihnen den Blick versperren und so den Weg zum Heiland verbauen. Sie nehmen die Suchenden gar nicht mehr wahr.

Doch Jesus sieht Zachäus in seinem Versteck. Alle anderen haben ihn übersehen. Weil Zachäus so klein ist. Oder weil sie ihn übersehen wollten, diese ungeliebte Person. Jesus geht nicht einfach an Zachäus vorbei. Er sieht ihn. Das, liebe Gemeinde, ist eins der Dinge, die wir von dieser Geschichte lernen können. Jesus sieht uns. Gott sieht uns.

Der Psalm 139 sagt es so: „Herr, du erforschest mich und kennst mich / du siehst alle meine Wege / Nähme ich Flügel der Morgenröte, und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich leiten.“ Gott sieht uns. Selbst, wenn uns das vielleicht selber gar nicht so recht ist, wenn wir lieber unentdeckt bleiben wollen, wie Zachäus. Denn im Leben eines jeden Einzelnen von uns gibt es Dinge, die wir lieber unentdeckt lassen wollen – Teile unserer Biografie, die wir nicht erzählen, persönliche Macken, die wir vor anderen gerne überspielen, Taten, auf die wir alles andere als stolz sind. Jesus sieht hinter die Kulissen. Doch er tut es nicht, um uns zu verdammen, sondern um uns zu retten.

„Zachäus, heute muss ich in dein Haus kommen.“ sagt er zu dem Mann in seinem Versteck. Dieser eine Satz ist pures Evangelium. Frohe Botschaft in jedem einzelnen Wort.

„Zachäus!“ Jesus kennt ihn beim Namen. Bei den anderen war er nur „der Zöllner“, „der Betrüger“ oder „der Kleine“. Doch Jesus redet Zachäus mit seinem eigenen Namen an.

Zachäus, das bedeutet: "Gott gedenkt." Sein Name ist Programm. Er ist ein Versprechen von Gott her: Gott denkt an Dich. Auch wenn du meinst, Gott schweige zu den Katastrophen, die über dich gekommen sind. Er sieht hinter deine Fassade. Er kennt deine ureigene Not. Und er vergisst dich nicht. Du hast einen Namen bei Gott! Du bist nicht Luft für ihn.

Sage nicht: keiner beachtet mich, keiner würdigt mich, wie ich es verdient hätte. Du bestehst nicht aus dem, was die Leute über dich reden. Gott denkt an dich - das ist wichtiger als alles Ansehen, das du vor den Menschen dir erarbeiten kannst. Gott denkt an dich. Unabhängig davon, ob du bei den Leuten beliebt bist oder nicht. Unabhängig davon, wie gut oder schlecht du dich bisher verhalten hast. Unabhängig davon, wie gelungen oder misslungen dein Leben bis jetzt verlaufen ist.

Du hast eine unverletzliche Würde von Gott verliehen bekommen. Und die gilt von Anfang an - vom ungeborenen Kind im Mutterleib bis hin zum Greis, der sich nicht mehr rühren kann. Wo Gott uns ansieht, da werden wir wahrhaftig "Mensch".

Man kann eine Menge im Leben verlieren: seine Anstellung, seine Gesundheit, seinen guten Ruf, die gute Laune. Deine Würde bleibt. Du bist ein Sohn, eine Tochter Abrahams. Du gehörst hinein in den ewigen Bund Gottes mit seinen Kindern. In deiner Taufe hat Gott diesen Bund mit dir geschlossen.

„Zachäus, heute **muss ich** in dein Haus kommen.“

Ich habe diese Geschichte schon 100 Mal gehört, aber erst jetzt ist mir diese eigenartige Formulierung aufgefallen: „Ich muss“, sagt Jesus. Genauso steht es im griechischen Urtext. Es heißt tatsächlich: „Ich muss heute in dein Haus kommen.“

Warum muss Jesus das denn? Er könnte doch auch sagen: „Weißt Du, Zachäus, ich würde ja schon gerne mal in dein Haus kommen. Aber dein Herz ist mir nicht rein genug, Dein Leben ist mir nicht gut genug, Dein Glaube ist mir nicht stark genug. Ändere dich, dann machen wir einen Termin. OK?“

Nein, liebe Freunde, hier steht „muss“: „Ich muss heute in dein Haus kommen.“ Jesus ist nicht mehr frei! Er kann nicht mehr „nein“ sagen, wo ein Mensch wie Zachäus sich bei ihm nach Liebe und Vergebung sehnt.

Denn Jesus hat sich ganz in den Willen seines Vaters gestellt. Er ist auf dem Weg ans Kreuz, wo er sich aus Liebe für uns hingibt. Jesus sagt ja zur Erlösung. Er rettet uns aus Sünde und Tod. Er stellt sich hinein in das Muss der göttlichen Liebe. Er tut das bedingungslos für uns.

Deshalb kann sich Jesus nicht verweigern, wenn sich da einer versteckt und so gerne gefunden werden will.

Es zerreißt Jesus das Herz vor Liebe, er muss sich dem erbarmen, der den Halt verloren hat, der nicht weiter weiß, der sich sehnt nach Liebe.

Er muss sich über die Jugendlichen erbarmen, die sich nach der Liebe Jesu sehnen, weil sie sonst auf dieser Welt solche voraussetzungslose und ganze Liebe nur sehr unvollkommen erfahren.

Er muss sich jedem von uns erbarmen, der/die sich verloren in dieser verrückten Welt fühlt, in der Menschen Menschen töten und das mit ihrem Glauben begründen, in Flüchtlinge in überfüllten Lagern jahrelang leben müssen, in der Machthaber ihr eigenes Volk unterdrücken.

Er muss sich erbarmen, wo ein Mensch dem Tod begegnet und sich plötzlich fragt: „Wer bin ich eigentlich, was such ich eigentlich auf dieser Welt?“

Da sagt Jesus nicht mehr „nein“, da muss er sich erbarmen, da zerreißt es ihm das Herz vor Liebe:

„Heute, muss in **dein Haus** kommen.“

Jesus muss bei einem Zachäus zu Gast sein. Wir kennen das Tischgebet „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast, und segne was du uns bescheret hast. Amen“ Ob Zachäus das im Herzen gebetet hat? Was bei uns in der Regel eine Essensroutine ist, hat bei Zachäus einschneidende Folgen. Da, wo Jesus einkehrt, wird ein Leben heil. Schaut auf Zachäus! Der ist reich. Der scheint alles zu haben. Aber er ist nicht heil. Nach außen alles gut. Aber die tiefste Herzenssehnsucht nach Liebe, wirklicher voraussetzungsloser Liebe ist nicht gestillt. Die Leerstelle in seinem Herzen versuchte Zachäus mit Geld zu stillen. Er versuchte durch Erfolg und Besitz Bestätigung zu bekommen. Doch das gelang ihm nicht.

Jesus kommt in sein Haus. Er tritt in sein Leben. Und jetzt kann der Zöllner endlich loslassen. Nicht, weil Jesus das zur Bedingung seiner Liebe und Zuwendung macht. Im Gegenteil: Weil Zachäus sich nun bedingungslos geliebt weiß, kann er das loslassen, was er vorher zur Selbstwertschätzung brauchte. Wo Jesus ins Leben von Menschen kommt und wo Menschen sich von Gott geliebt wissen, können sie loslassen. Geld loslassen. Macht hingeben. Sie können aufhören, gewinnen zu müssen. Sie können sich dem Wesentlichen des Lebens widmen, der Gottes- und der Nächstenliebe.

Wo Jesus Menschen findet, da können sie aufhören, sich zu verstecken. Seien sie klein oder groß. Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

mit Anleihen der Predigten von Michael Paul (https://www.johannese Gemeinde-giessen.de/fileadmin/user_upload/Predigten/2016/Pr170416_Lk_195_Ich_muss_heute_dein_Gast_sein.pdf)

und von Frank Mühring (<https://www.predigtpreis.de/predigt datenbank/predigt/article/predigt-ueber-lukas-191-10-15.html>)